

3. April 2020

Eine logistische Meisterleistung

Die BruderhausDiakonie hat zum Schutz ihrer Klienten und Mitarbeiter ihre Einrichtungen im ganzen Land mit Hilfsmitteln für den Corona-Notfall versorgt

Reutlingen (bd) — Ausreichend Schutzkleidung zu haben – die Sorge darum treibt alle um, die sich in Pflege- und Wohneinrichtungen um diejenigen kümmern, die sich nicht selbst versorgen können. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BruderhausDiakonie stehen seit Ausbruch der Corona-Pandemie vor der Herausforderung, Schutzkleidung und Desinfektionsmittel zu organisieren, um ältere Menschen, Menschen mit Behinderung oder chronischer psychischer Erkrankung sowie Pflege- und Betreuungskräfte gleichermaßen vor Infektionen zu schützen.

„Unter normalen Voraussetzungen benötigen wir nur Desinfektionsmittel und Handschuhe, keine Schutzmasken und Schutzanzüge“, berichtet Marina Joos, die bei der BruderhausDiakonie unter anderem für den zentralen Einkauf verantwortlich ist. Dennoch sei es gelungen, so viel Material zu besorgen, dass jede Einrichtung der BruderhausDiakonie ein Notfallpaket aus Masken, Desinfektionsmitteln und Schutzkitteln zur Verfügung hat, das im Fall einer Corona-Infektion für die ersten zwei bis drei Tage reicht. Wenn eine Infektion auftritt, so Joos weiter, könne kurzfristig aufgestockt werden. „Wir haben innerhalb von zwei Wochen ein Lager gefunden, konnten die Notfallpakete packen und verteilen – und wir haben die Gewähr, dass wir reagieren können, wenn kurzfristig in einer Einrichtung ein höherer Bedarf entsteht.“

Am Dienstag dieser Woche gingen die Notfallpakete an die Einrichtungen in allen Regionen, in denen die BruderhausDiakonie tätig ist – von Ulm bis Freiburg, von Friedrichshafen bis Stuttgart, von Göppingen bis Rottweil. Mitarbeiter der BruderhausDiakonie-Werkstätten sowie des Inklusionsbetriebs Intego lieferten die Notfallpakete aus. Eine logistische Meisterleistung, wie Tobias Staib meint. Der Fachliche Vorstand der BruderhausDiakonie betont „Wir sind ja kein Logistik-Unternehmen, deshalb sind wir sehr dankbar für das außergewöhnlich große Engagement aller Beteiligten.“ Alles musste sehr schnell gehen, teils auch mit unkonventionellen Mitteln: Michael Möst, für die Werkstätten zuständiger Fachbereichsleiter, erzählt, dass er auf dem Heimweg von der Arbeit ein Notfallpaket in Münsingen-Buttenhausen abgeliefert hat. Auch ein Kollege habe ein Paket für eine Einrichtung mitgenommen.

Die zentrale Bestellung und Lagerung von Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln sei eine gute Entscheidung des Krisenstabs der BruderhausDiakonie gewesen, meint Klaus Fischer, Regionalleiter Arbeit und berufliche Bildung der BruderhausDiakonie in Reutlingen. Zwar kämen die auf der ganzen Welt bestellten Artikel nicht immer termingerecht an. „Die Lieferung der Schutzanzüge per Luftfracht beispielsweise hat sich um fünf Tage verzögert – und das musste ja auch alles noch durch den Zoll.“ Aber die Logistik der Werkstätten komme damit zurecht.

Die Verantwortlichen in den Einrichtungen sind darüber froh. „Wir haben bis jetzt glücklicherweise immer genügend Schutzkleidung gehabt“, sagt beispielsweise Susanne Higi-Hodja, Leiterin des Gustav-Werner-Stifts Reutlingen.

Martin Schwilk
Durchwahl 278-946
martin.schwilk@bruderhausdiakonie.de